

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 48.

Samstag am 21. April

1849.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint wöchentlich 3 Mal: Dinstag, Donnerstag und Samstag, und kostet sammt dem „Allrheinischen Blatte“ im Comptoir jährlich 9 fl., halbjährig 4 fl. 30 kr.; für die Zustellung ins Haus jährlich 40 kr. mehr zu entrichten. Durch die k. k. Post unter Couvert mit gedruckter Adresse portofrei ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. 6 M. — Interlocutionen für eine Spaltenzeile oder den Raum dertelben, für einmalige Entschaltung 3 kr., für eine zweimalige 4 kr., für eine dreimalige 5 kr. 6 M. — Inzerate bis 12 Zeilen: fl. für 3 Mal.

## Herzogthum Krain.

Laibach, am 20. April. Die „Novice“ brachten in ihrem Blatte vom 18. d. M. unter dem Titel: „Jedem das Seine,“ folgende Erklärung des Herrn General-Majors Hauslab: über das Benehmen unseres gewesenen Reichstagsdeputirten Herrn Ambros im k. k. Zeughause zu Wien, während der Plünderung desselben in den Octobertagen:

An des k. k. Herrn Herrn Bezirkscommissärs und Richters zu Fribdnig im Herzogthume Krain Michael Ambros Wolgeboren hier.

Wien, am 4. April 1849.

Durch die von Euer Wohlgeboren hieher unterlegte Relation und den hierwegen gepflogenen Vernehmungen der betreffenden Herren Officiere, wobei die von Ihnen angeführten Leistungen vollkommen der Wahrheit getreu anerkannt wurden, sieht sich das Brigade-Commando bei dem Umstande, als Ihre lobenswerthe Handlungsweise am 7., 8. und 9. October v. J. bereits schon in früher eingereichten Relationen hervorgehoben ist, sehr angenehm veranlaßt, Euer Wohlgeboren für die thätige Mitwirkung bei Rettung der so werthvollen und historisch merkwürdigen Trophäen und dem Schutze einiger Artillerie-Officiere den wärmsten Dank zu entrichten.

Obwohl nicht unterlassen wurde, Ihr wahrhaft patriotisches mit nicht geringer Gefahr Ihres eigenen Lebens verbundenes Benehmen den höhern Behörden zur Kenntniß zu bringen, so würde es für das Brigade-Commando sehr erfreulich seyn, wenn gegenwärtiges Zeugniß Ihnen in jeder vor kommenden Gelegenheit zur richtigen und wohlverdienten Beurtheilung Ihrer unter so schwierigen Umständen vollkommen angemessenen und dankeswürdigen Haltung beitragen möchte.

Hauslab m. p.  
Generalmajor.

Vom k. k. Artillerie-Truppen-Brigade-Commando.

## Aus dem Sitzungs-Protocolle des slovenischen Vereines am 13. April.

Der Hauptgegenstand der heutigen Ausschuss-Sitzung war die Berathung: wie auf Grundlage des prov. neuen Associationsgesetzes vom 17. März d. J. der slovenische Verein in Zukunft zu bestehen habe. Der Beschluß des Ausschusses war: daß er nur ein literarischer Verein seyn, und demgemäß der S. 1. der Statuten also laute:

„Der Zweck des Vereines ist die Pflege und Ausbildung der slovenischen Sprache, und Hebung der vaterländischen Literatur und Kunst.“

Die sämtlichen Paragraphen der Statuten wurden einer Revision unterzogen.

Weiters wurde beschlossen:

Demnächst die Pränumeration auf den 1. Theil der slovenischen Uebersetzung des österreichischen bürgerlichen Gesetzbuches, zum Behufe einer mehrseitigen Beurtheilung von Seite Sach- und Sprachkundiger, zu eröffnen.

Einigen Mitarbeitern an dem slovenischen Wörterbuche nach den Vermögenskräften des

Vereins für ihre Mühewaltung ein Honorar zu erfolgen.

Die Subscription der Beiträge für das projectirte Monument für unsern vaterländischen Dichter Preserin zu eröffnen.

Die statutenmäßige Jahres-Versammlung des Vereines auf den 2. Mai d. J. festzusetzen.

Der Ausschuss des slov. Vereines.

## Politische Nachrichten.

### W i e n.

Se. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. April l. J. dem kaiserlichen Rathe und Oberpostverwalter in Lemberg, Franz Arlet, die angesuchte Uebersetzung auf den erledigten Posten eines Oberpostverwalters in Prag zu bewilligen, an dessen Stelle dem Secretär der bestanden obersten Postverwaltung, Ludwig Belke, zum Oberpostverwalter in Lemberg zu ernennen, und die in Brünn erledigte Oberpostverwaltersstelle dem kaiserlichen Rathe und Post-Commissär, Johann Kalmann, mit Belassung des Rathstitels allergnädigst zu verleihen geruhet.

Auf allerhöchste Anordnung wird für weiland Seine Majestät Wilhelm II., König der Niederlande, die Hoftrauer heute, Donnerstag, den 19. April, angezogen und durch zwölf Tage, bis einschließig 30. April, ohne Abwechselung getragen werden.

Im Publikum haben sich beunruhigende Gerüchte in Betreff der Gernirung der Festung Comorn verbreitet. Zur Beseitigung derselben sieht man sich veranlaßt, bekannt zu geben: daß nicht nur die Gernirung dieser Festung fortbesteht, sondern, daß es auch gelungen ist, die feindliche Brücke, welche die Festung mit dem am rechten Donauufer gelegenen Brückenkopf verbindet, durch Geschützfeuer zu zerstören. Hierdurch ist der Angriff auf diesen Brückenkopf bedeutend erleichtert, dessen Eroberung demnach in Balde zu erwarten steht, und womit der Fall der Festung selbst als näher gerückt angesehen werden kann.

Wien den 18. April 1849.

Der commandirende General in Ober- und Nieder-Oesterreich und Stellvertreter des Militär- und Civilgouverneurs:  
Freiherr v. Böhm, F. M. L.

Die hiesige Universität hat vergangene Woche eines ihrer gesetzlichen Rechte — den Vorstand der Universität selbstständig zu wählen — ausgeübt, indem die vier Procuratoren als Abgeordnete des academischen Senates aus der durch Beschluß des Universitäts-Consistoriums gestellten Terne den Herrn Ober-Medicinalrath und Präses der medicinischen Facultät, Dr. Erlen von Bell, zum Rector Magnificus erwählten. Die sonst öffentliche und feierliche Proclamation und Installation des Gewählten konnte des Ausnahmzustandes wegen nur im kleinen Consistorialsale vor den versammelten Mitgliedern des Universitäts-Consistoriums Statt finden. Es wurden daher am 12. d. M. in einer gewöhnlichen Consistorial-Sitzung dem neuen Rec-

tor Magnificus die Insignien dieser höchsten academischen Würde durch den Hrn. Procurator Dr. Ernst Braun mit einigen passenden Worten übergeben, welche Se. Magnificenz mit einer kurzen und würdevollen Rede beantwortete, in welcher er dem versammelten Consistorium seinen wärmsten Dank aussprach und zugleich das feierliche Versprechen ablegte, das Gedeihen und den Flor dieser Universität nach Kräften wahren und befördern zu wollen: worauf der neue Herr Rector Magnificus sein Amt antrat.

An die kaiserliche königliche Armee in Ungarn!

Mit der Führung der militärischen Operationen der Armee in Ungarn von Sr. Majestät beauftragt, wird es die einzige Aufgabe meines Lebens bleiben, mich des Vertrauens unsers geliebten Kaisers würdig zu zeigen.

Mit Vertrauen trete ich auch unter Euch, meine braven Kriegsgefährten! Wird doch mein ganzes Wirken nur durch Eure Mithilfe bedingt; sie besteht in der Intelligenz, Umsicht und Entschlossenheit der einzelnen Führer, vorzüglich dort, wo sie selbstständig zu handeln haben: in dem Rathe, der unbegrenzten Hingebung von Seite der Officiere und der Mannschaft. — Doch zu wem spreche ich? Ihr seyd ja Oesterreichs tapfere Soldaten, getreu in Noth und Tod, vom Ticino bis an die Donau dieselben von der halben Welt angefaunten Helden, die mit ihrem Herzblute die Monarchie gerettet.

Ihr könnt nur siegen oder sterben! Es ist die gerechte Sache, für welche wir fechten, und der Himmel wird sie nicht untergehen lassen.

Seht! was uns gegenüber steht; es sind verruchte Bösewichter; der Auswurf aller Völker, die eine ganze Nation betrogen und ihren selbststüchtigen Plänen opfern, die ein gesegnetes Land, das sonst edle Ungarn, jetzt das Spielwerk feiler Polen, auf ein Jahrhundert in eine Wüste verwandeln. Mit ihnen also Kampf auf Leben und Tod! versöhnend aber noch einmal die Hand dem irregeleiteten Bruder geboten.

Bisher konnte der Krieg in Ungarn noch nicht so erfolgreich geführt werden, als es der heiße Wunsch des hohen Führers war, der die edelsten Proben unbegrenzter Hingebung für den Staat gegeben: denn, je ausgebehnter die Landesstrecke wurde, welche die Armee bei ihrem Vorrücken zu besetzen hatte, desto mehr mußten unsere Streitkräfte jenen des Feindes nachstehen, als auch die bereits eroberten Punkte bei der noch immer durch die Rebellen erhaltenen Aufregung besetzt bleiben mußten.

Dagegen konnte der Feind sich nach allen Richtungen hin unbesorgt bewegen; er fand überall Verräther, welche die schlechte Sache unterstützten, und erhielt so selbst Auskünfte über unsere Pläne; in der Wahl der schändlichsten Mittel nie verlegen, Raub und Mord in seinem Gefolge, mußte er durch Schrecken selbst die Friedlichsten zur Beihilfe zu zwingen.

So bestehen wir, die wir nur auf der Bahn des Rechtes und der Ordnung vorgehen wollen, einen ungleichen Kampf, und doch, wir müssen sie-

gen, wir setzen ja unser Leben, und was noch mehr ist, unsere Ehre ein!

Darum vorwärts! meine getreuen Kameraden! Dieß sey unser Wahlspruch!

Welden,

Feldzeugmeister und Armee-Obercommandant.

An die Bewohner Wiens.

Seine Majestät haben dem Feldzeugmeister Freiherrn v. Welden eine andere, wichtige Aufgabe anzuvertrauen, und mich zum commandirenden Generalen in Ober- und Nieder-Oesterreich und Stellvertreter des Gouverneurs zu ernennen geruht. Es wird meine Sorge seyn, die während des Ausnahmzustandes von meinem Vorgänger angeordneten Maßregeln mit strengster Gerechtigkeit aufrecht zu erhalten. Die friedlichen Bürger Wiens sollen denselben Schutz, wie bisher, finden; den Uebelgesinnten, den Störern der öffentlichen Ruhe und Ordnung aber werde ich mit Kraft entgegenzutreten und ihre Pläne zu vereiteln wissen.

Wien den 15. April 1849.

Der commandirende General in Ober- und Nieder-Oesterreich und Stellvertreter des Militär- und Civil-Gouverneurs:

Freiherr Böhm,

Feldmarschall-Lieutenant.

Wiener Tagesberichte vom 17. April: Seine Majestät haben über Vortrag des Justizministers mit allerhöchster Entschliebung vom 20. v. M. zu befehlen geruht, daß aus Anlaß der im October v. J. in Wien Statt gehabten Ereignisse von den Civilstrafgerichten nur jene Personen in Untersuchung und Strafe gezogen werden sollen, welche sich als Urheber, Rädelshörer oder besonders thätige Beförderer dabei betheiliget haben; so wie überhaupt alle öffentlichen Beamten und Seelsorger, welche einer Theilnahme hieran rechtlich beanzeiget werden. Gegen minder betheiligte Individuen, wenn sie nicht gleichzeitig wegen anderer Verbrechen beinziget sind, ist die Untersuchung sogleich aufzulassen und die etwa Verhafteten sind auf freien Fuß zu setzen.

Der 29jährige ledige Tagelöhner Joseph Rathansky, aus Polchraditz in Mähren gebürtig, hat am 13. März 1847 in Gesellschaft mit seinem Genossen Jacob Prohaska in der Absicht einen Raub zu verüben, die 70jährige Marianna Salam auf die Art um das Leben gebracht, daß er dem zu Boden geworfenen alten Weibe ein Weiberbrustleibchen dergestalt in den Mund hineinstopfte, daß bloß die Enden desselben sichtbar waren, und solches nur mit Mühe herausgenommen werden konnte; in Folge dessen nach dem Ausspruche der Gerichtsarzte das Athemholen unmittelbar und nothwendig aufhören mußte. Der Werth der sohin geraubten Gegenstände betrug 31 fl. 8 kr. C. M. Joseph Rathansky wurde, als durch sein eigenes Geständniß des Verbrechens des Raubmordes rechtlich überwiesen, von den Gerichtsbehörden einstimmig zum Tode durch den Strang verurtheilt und kein Antrag auf Umänderung der Todesstrafe in eine zeitliche im Gnadenwege gestellt. Auch der Ministerrath fand bei dem gänzlichen Mangel aller gesetzlichen Milderungsgründe um so minder einen Anhaltspunct, die Gnade des Monarchen für Rathansky auszusprechen, als derselbe seit seinem Kindesalter den schlechtesten Lebenswandel führte und in dem kurzen Zeitraume von 13 Jahren acht Mal wegen Diebstahls und öffentlicher Gewaltthätigkeit criminell abgestraft worden war. Seine Majestät haben daher mit allerhöchster Entschliebung vom 30. v. M. nach dem Antrage des Justizministers dem Obersten Gerichtshofe zu überlassen befunden, sein Amt nach dem Gesetze zu handeln.

Bartfeld, 7. April. In der Nacht vom 4. auf den 5. April sind die in Eperies stehenden k. k. Truppen von Kaschau her von den Insurgenten angegriffen worden. Die Garnison rückte aus, die Rebellen wurden mit Rücklassung von 3 Todten

zurück geschlagen. Tags darauf wollte man Eperies wieder von der Zempliner Seite überfallen; doch die bei Hanusz Falva aufgestellten vier Compagnien des slowatischen Landsturmes trieben die etwa 530 Mann starken Insurgenten zurück; wobei Mehrere getödtet und verwundet und zwei Wägen mit Vorräthen aller Art abgenommen wurden. Gestern am 6. April wurden die Vorposten wieder und zwar von der Zipfer Seite her angefallen, verjaget aber die Feinde abermals nach kurzem Gefechte. Feldmarschall-Lieutenant Vogel ist bereits im Anmarsche, seine Truppen stehen heute in Zborow, morgen treffen sie in Bartfeld ein.

Triest, den 15. April. Das Gros der sardinischen Flotte wurde am 13. d. in den Gewässern von Vissa gesehen; sämtliche Schiffe segelten in südlicher Richtung.

In Bragna wurde von dem braven Pfarrer Musina ein feierliches Todtenamt für die bei Mortara, Novara und bei Brescia gefallenen tapferen Krieger abgehalten.

Mestre, 10. April. Die Belagerung von Venedig wird nunmehr mit allem Nachdrucke betrieben. Täglich rücken neue Bataillons, größtentheils Gränzer, in das Lager ein; so daß binnen 10 Tagen mehr als 20.000 Mann concentrirt seyn werden. Feldmarschall-Lieutenant Haynau bezieht einen Pallast in Mestre. Der gefeierte Marschall wird, wenn auch nur auf kurze Zeit, hierher kommen, um die vorgerückten Belagerungsarbeiten zu inspiciren. Bis 15. d. M. wird die erste Parallele gegen Malghera eröffnet werden; die dortige Besatzung, meistens aus Polen bestehend, beläuft sich auf 2000 bis 3000 Mann. Die Disciplin soll unter ihnen ganz verschwunden seyn. Die Kanoniere feuern, wie es ihnen beliebt, nach irgend einem Punct, den sie sich auswählen; ihr Feuer ist daher meistens ganz wirkungslos. Ueberläufer berichten über die immer mehr zunehmende Theuerung. Das Pfund Fleisch kostet 17 kr. C. M.

Dem Franz Freiherrn v. Glaris und dem Joseph Freiherrn v. Sonnenthal wurde von Seite der Central-Commission der k. k. Stadtcommandantur die Bewilligung zur Herausgabe einer Zeitung nicht-politischen Inhaltes unter dem Titel: „Allgemeine österreichische Bürgerzeitung“ ertheilt.

### Oesterreichisches Küstenland.

Triest, 12. April. Der frühere Oberst des Infanterie-Regiments Gyulai, nunmehriger General-Major Benedek, der Tapferste der Tapferen, ist auf seiner Durchreise von Parma nach Olmütz gestern hier eingetroffen, um den Civil- und Militär-Gouverneur, F. M. E. Grafen Gyulai, als Inhaber des genannten Regiments, vor dem Antritte seiner Dienstes-Charge nochmals zu begrüßen. Gegen 10 Uhr Abends, als sich die Kunde von der Anwesenheit Benedek's durch die ganze Stadt verbreitet hatte, sammelte sich um das Subernalgebäude eine große Volksmenge, welche dem tapferen Krieger von Mortara und Novara zuzuschreien und ihn stürmisch zu sehen verlangte. Benedek zeigte sich der begeisterten Menge und erwiderte die vielen Cyviva's mit einem eben so herzlichen Lebehoch auf die Stadt und die Bewohner von Triest. Gegen Mitternacht wurde dem gefeierten Helden von der Regiments-Banda ein Ständchen gebracht. Nach einem kurzen Aufenthalte von wenig Stunden mußte General Benedek seine Reise fortsetzen und unsere Stadt wieder verlassen, wo er so sprechende Beweise der Anerkennung seiner Thaten empfangen hatte. — Der sardinische Kriegsdampfer „Gulrala“ mit dem sardinischen Parlamentär am Borde, hat gestern Abend wieder unsere Rhede verlassen. In der Aufstellung der sard. Flotte auf der Höhe von Pirano hat sich gestern nichts geändert.

Die „Presse“ schreibt unter 17. April, wie folgt, aus Triest: Ich sende Ihnen, was mir Briefe und Zeitungen aus der Levante an Mittheilenswerthem bringen. Man schreibt mir aus Corfu vom 3.

April: Sonderbare Käuze diese Engländer! Sie sehen dem unruhigen Treiben der Griechen auf diesen Inseln mit einer Ruhe zu, die denjenigen, der da wissen möchte, was sie wollen, zur Verzeiflung bringt. Sammelt sich das Volk und zieht mit den griechischen Farben daher auf riesiger Fahne, den König der freien Griechen hoch leben lassend und griechische Siegeslieder singend — so läßt man die Schaaren ruhig und friedlich vorüberziehen und widmet dem Einen oder Andern im Zuge noch freundlichen Gruß. Halten die Griechen Festessen mit feurigen Reden für den Anschluß der Inseln an das benachbarte Königreich — so stellen ihnen die Engländer selbst noch Ehrenwachen an die Thüren des Hauses und Saales und hören den Reden, die von den fremden Tyrannen sprechen, still mit dem Kopfe nickend, zu. Es mag eine Erfindung gewesen seyn, daß das Gerücht gehe: die Engländer würden sechs der Inseln gar nicht ungern an Griechenland abtreten, 6 Inseln, die viel kosten und nichts tragen; sie würden nur Corfu behalten, bis die jonische Regierung gezahlt hätte, was England für sie ausgelegt. — Die Presse schreibt frei und offen, wie in keinem Lande; sie tadelt bitter, was England thut, aber sie tadelt in den Gränzen des Anstands.

Telegraphische Depesche aus Triest vom 17. April.

Aus dem Zeitungsblatte „Il Conciliatore“: Florenz, am 12. d. M.

Gestern hat zwischen der Florentiner Bevölkerung und den Livorneser Freiwilligen ein blutiger Zusammenstoß Statt gefunden.

Heute hat das Volk trotz eines heftigen Regengusses die Freiheitsbäume niedergehauen und die großherzoglichen Wappen aufgestellt.

Das Municipium ist versammelt und hat im Namen seines Fürsten die Leitung der Geschäfte übernommen; auch hat es sich Vertrauensmänner beigelegt.

Bl. Triest, 19. April. (Correspondenz.) Mit dem vorgestern hierorts eingelangten französischen Kriegsdampfer erhielten wir durch den Agenten des österreichischen Lloyd, den Hrn. Stella, die Nachricht, daß in Ancona eine vollständige Anarchie eingetreten ist. Morden und Plündern sey an der Tagesordnung. In der That der beste Weg, welchen die Vorsehung einschlagen konnte, um das verblendete Volk zur Besonnenheit zurück zu führen.

Daß der Papst unter einer starken Bedeckung fremder Mächte einen Rückmarsch nach Rom beabsichtige, werden Sie schon in andern Blättern gelesen haben. Ich jedoch bin der Ansicht, daß es auch dortlands nicht zu diesem Außersten kommen wird, um so mehr als die Gerüchte, es bilde sich in Bologna und den andern Provinzen ein entschiedener Anhang für die Sache des geistlichen Fürsten, nicht eben auf grundlosem Boden beruhen. — Ein Schiff, welches gestern aus Chioggia bei Venedig angekommen ist, versicherte, im ersten Orte sey eine Gegen-Revolution ausgebrochen, welche ungeachtet der Verhaftung mehrerer mit der Vertreibung der republikanischen Garnison und mit der Einsetzung einer provisorischen Regierung im Namen Franz Joseph des Ersten ohne Blutvergießen geendet habe. Die Stadtgemeinde habe eben beschlossen, eine Deputation nach Olmütz zu schicken, wie es jüngst auch die Städte Mailand, Bergamo und das von allen perfideste Brescia gethan.

Aus Venedig erfährt man nichts Wesentliches. Die dortigen Gefängnisse sollen bereits zur Einschließung aller Unzufriedenen nicht hinreichen. Gestern Abends ist der französische Kriegsdampfer „Colon“ dahin abgegangen, der uns gewiß Nachrichten von Bedeutung zurückbringen wird. — Gestern wurden auch Linien-Truppen, unter andern über drei Hundert Croaten nebst einer sehr großen Zahl neu angeworbener Seesoldaten auf drei Dampfern einbartirt. Ein Theil jener dürfte sicherlich für Chioggia bestimmt seyn. — Die Rekrutierung

geht in unserem Gubernial-Gebiete ohne die mindeste Unordnung von Statten. — Vorgestern schon erhielten wir die Nachricht von dem definitiven Friedensabschlusse mit Sardinien. Die näheren Bedingungen sind noch nicht bekannt. Unsere Bevölkerung gibt sich mit vollem Grunde der Hoffnung hin, dieser Friede werde von Dauer seyn und auf eine baldige Bändigung der ungarischen Rebellen einen wohlthätigen Einfluß üben. — Die lezthin Statt gefundenen Veränderungen in den Führern der österreichischen Armee in Ungarn haben hierorts den besten Beifall gefunden und einen längst genährten Unmuth gehoben. Was jedoch jene beständigen, sonderbaren Gerüchte vom ungarischen Kampfsplaz anbelangt, so werden diese von unserm Bürger gar nicht beachtet, indem er in dieser Beziehung schon im Vorhinein allen Journalen mißtraut, und täglich nur der telegraphischen Nachricht über das Steigen oder Fallen der öffentlichen Fonde harret, welche bis zum heutigen Tage in einem steten Steigen begriffen sind. Dieß verleiht dem erfahrenen Manne eine hinreichende Beruhigung. — Auf der hiesigen Börse ist auch für das unglückliche Siebenbürgen eine Collecte eröffnet worden, und gleich deckte sich die Liste mit einer bedeutenden Zahl von Unterschriften, bei denen man keine geringere Vorschreibung als von dreißig Gulden wahrnimmt. Diese Erzählung bedarf keines weitem Beisazes, da sie eine natürliche Folge ist des bereits weltbekannten Edelmutheß der Triestiner. — Am Abende des 16. April fand in einem hiesigen Wirthshause eine unbedeutende Kauferei zwischen drei Handwerkern und einigen Soldaten vom Regimente Heß Statt, wobei einem der Soldaten mit einem kleinen Messer eine ganz leichte Streifwunde am Schenkel zugesügt worden. Den Anlaß hierzu gab ein Streit um eine Lustdirne. Diesen Vorfall erzähle ich rein nur, um der orientalischen Bredensamkeit gewisser Blätter einen Riegel vorzuschieben, und bemerke, daß mir in dieser Beziehung ämtliche Quellen zu Gebote gestanden sind.

Seit einigen Tagen fängt bereits die Mittelklasse an, ihre vorher aus Gewinnsucht aufbewahrten Zwanziger gegen Banknoten einzuwechseln, woraus geschlossen werden kann, daß jede Hoffnung auf ein abermaliges Steigen des Münzpreises allerorts definitiv verschwunden sey.

## Croatien.

Semlin, 11. April. Die freiheitliche Bewegung ist hier unten, nach dem zu urtheilen, was um uns her geschieht, in eine Phase getreten, die so ziemlich auf einen letzten Entwicklungsmoment, für jetzt wenigstens, hindeutet. Die Magyaren unter Perczel machen im Caitistenbataillon Fortschritte, die Bevölkerung der einzelnen Ortschaften, durch welche sie kommen, ergibt sich ihnen und wie man uns erzählt, behandelt der Feind die Bevölkerung mit Schonung, was er natürlich deshalb thut, um ihre Sympathien für sich zu gewinnen. Georg Stratimirović hat in dem vom Feinde nicht besetzten Theile des Caitistenbataillons alle streitbare Mannschaft an sich gezogen, und man hofft hier, er könne damit Stand halten, bis weitere unterstützende Kräfte zuziehen. Die Medakowić'sche Druckerei siedelt aus Karlovitz herab und der »Nepredak« wird seine Schreibstube demnächst in Semlin haben. Flüchtlinge kommen gleichfalls aus den bedrohten Bezirken der Wojwodschafft an; sie sind gastlich aufgenommen, indessen thut es uns um des Volkes willen leid, daß gerade die Wohlhabenderen und Diejenigen, die eine Stimme im Volke gehabt zu haben scheinen, so eifertig Haus und Hof verlassen. Dieser Umstand trägt nicht wenig dazu bei, daß die Entmuthigung im Volke zunimmt, und das Vertrauen an seine Führer dadurch gelind gesagt, mehrfältig erschüttert wird. Uebrigens haben die hier angekommenen Flüchtlinge viel von dem Ungemache des Wetters zu leiden gehabt, denn nicht nur sind die Wasser der Donau, welche das Banat und das Caitistenbataillon von Sirmien tren-

nen, im fortschreitenden Anschwellen, sondern es bläst auch in hiesiger Gegend seit benahe 3 Wochen ein schneidend kalter Ostwind der Art, daß die Wellen des Stromes furchtbar hoch gehen und das Ueberführen der Menschen und Sachen nur mit großer Gefahr geschehen kann. Erst heute scheint sich der Wind legen zu wollen und der Donaustrom wird allmählig ruhiger. — Es ist hier beschlossen worden, daß auf den 20. 18. Mai d. J. die Nationalversammlung nach Semlin einberufen und dann zur Wahl eines neuen Wojwoden geschritten werde. Indessen stehen uns voraussichtlich Zwischensfälle bevor, welche die Einberufung der Versammlung in eine ungewisse Zeit hinauschieben können. Sollte es jedoch schon künftigen Monat zur Wahl des Wojwoden kommen, so bezeichnet man den serbischen Obersten Knjićanin als diejenige Person, welche in der Handlungswelt daheim die meisten Stimmen für sich hat. — Es wird Ihnen wahrscheinlich schon bekannt seyn, daß man von hier aus, nachdem die Bedrängniß täglich wächst und kaiserliche Truppen nicht in hinreichender Anzahl da sind, um uns den nöthigen Schutz zu gewähren, die — vorläufig auf 10.000 Mann berechnete russische Hilfe bereits beansprucht hat. Sie soll aus der Wallachei zu uns herabkommen. Geschieht dieß wirklich, dann haben wir längstens in 14 Tagen die Russen bei uns. Ein Weiteres hierüber, wenn sich die Wahrheit des Vorausgesagten bestätigt. Aus Peterwardein nichts Neues, was zum Beweise dient, daß die Uebergabe der Festung noch immer ihre großen Schwierigkeiten hat und wahrscheinlich noch längere Zeit haben wird. Unsere Stadt ist übrigens ruhig, und man lebt da werktagsmäßig fort, weil man es so gewohnt ist, handelt und wandelt so gut es eben geht, und guckt von Zeit zu Zeit zu dem trüben politischen Himmel hinauf, um irgend ein Sternlein der Hoffnung daran zu entdecken. Das ist in Kürze die Geschichte des heutigen Tages; was morgen, übermorgen u. s. w. geschehen soll, darüber das nächste Mal.

Dem Belgrader »Srbske Novine« wird von ihrem gut unterrichteten Wiener Correspondenten geschrieben, daß General Mayerhoffer ein Decret dem Patriarchen Rajačić überbringe, welches diesen zum kaiserlichen Commisar für alle Theile der Wojwodschafft, jene ausgenommen, die ausschließlich von Romanen bewohnt werden, ernennt, den General Mayerhoffer aber als den Commandanten der Gränz-Regimenter der Wojwodschafft ad latus mit dem Bemerkten designirt, daß er im Einverständnis mit dem Patriarchen die Wojvodina zu organisiren habe.

Die neuesten Berichte desselben Blattes melden aus der Wojvodina, daß nach dem Falle von St. Tomaß auch Jarak gefallen sey, welche Position die Magyaren eingenommen und die Serben von dort vertrieben haben. Die Ueberreste der serbischen Truppen sammelt Knjićanin, der den einen Flügel commandirt, während der andere von Stratimirović angeführt wird. Die beiden Volksführer rücken gegen den Feind los und sollen ihn bereits bei Zabalj (Josephsdorf) geschlagen haben. In Bälde dürfte die Sache der Serben unter der Führung ihrer selbst gewählten National-Generäle eine glücklichere Wendung nehmen und das Terrain wieder gewonnen werden, das sie unter fremder Führung so schmählich verloren haben. (Südsl. 3.)

Ugram. (Folgende Nachrichten kommen uns aus zuverlässiger Quelle vom ungarischen Kriegsschauplatz zu.) Pesth am 8. April. Am 3. April brachen wir von Czegled gegen Alberty auf. Hier kam Befehl gegen Taplo-Bücke aufzubrechen, wo wir dieselbe Nacht um 10 Uhr ankamen. Am 4. früh rückten wir über Szöcses gegen Kofa und Danje vor. Als wir im ersten Orte waren und aus diesem sich hinausbewegten, hörte man in unserem Rücken ein heftiges Kanonensfeuer, — es war außer Zweifel, daß unsere Brigade Rastić, welche mit der Cavallerie-Brigade Sternberg die Arrieregarde deckte, vom Feinde angegriffen worden sey; das Gefecht dauerte von halb 11 Uhr früh bis 6 Uhr Abends,

wo es sich, — nachdem 3 Escadrons und eine Cavallerie-Batterie als Verstärkung nachgeschendet wurde, legte und die Brigade Abends 8 Uhr bei uns einrückte. Wir hatten den Tod des Majors Br. Niedesl und Rittmeisters Gjurković von Bandlerial-Husaren, einen verwundeten und einen todtten Officier von den Stuinern zu beklagen, dann bei 150 Todte und Verwundete. Vom Feinde blieben über 500 Mann nebst 3 Stabs- und mehreren Officieren; 12 Kanonen wurden dem Feinde mit einigen Munitions-Karren abgenommen; welche die Dtočaner stürmten, die sogar auf die Cavallerie mit den Bajonetten loschlugen!! Von Szöcses brachen wir den 5. nach der Disposition gegen Fenzaro auf, um die rechte Flanke zu bilden, weil man bei Hatvan den Feind stark glaubte, allein bei Fenzaro ereilte uns die Nachricht vom Fürsten, der Feind sey abgezogen, und nur sehr schwach dort geblieben; wir mußten also umkehren, und trafen Abends 8 Uhr in Danje ein, der Fürst zog nach Gödöllö mit dem 3. Corps zurück. Am 6. früh von Danje nach Jha-segh fing uns der Feind schon an im Rücken zu beunruhigen, wir kamen im letzteren Orte nach Durchziehen eines großen Waldes an. Nach kaum einstündigem Aufenthalt debouchirte der Feind mit starken Colonnen und griff unsere Vorposten an; Brigade Rastić und Sternberg stand vor dem Orte, das Gros hinter dem Orte, in einer ungünstigen Stellung die wir jedenfalls zu verlassen und gegen Gödöllö zu ziehen beabsichtigten, indessen mußte doch gehalten werden, um einen geordneten Abmarsch zu vollziehen; — das Gefecht wurde lebhaft, ohne daß der Feind uns drücken konnte. Das eröffnete Feuer war ein Signal für's 3. Corps, welches bei Gödöllö stand; es rückte in 2 Colonnen in des Feindes rechte Flanke, die linke wurde durch Brigade Rastić, in der sich Dtočaner und Stuinier wieder tapfer hielten, festgehalten, der Feind wurde zurückgedrängt, die Dunkelheit der Nacht machte dem Gefechte ein Ende, und wir gingen ruhig nach Gödöllö und vereinigten uns mit dem Marschall. Von uns blieb Major Pesth vom Dtočaner Regimente und Oberlieutenant Meyer von Sachsen-Cürassier, — dann bei 60 Todte und Verwundete; der Feind dagegen hatte einen Verlust von wenigstens 800 Mann und 3 in die Luft gesprengte Munitions-Karren. Am 7. zogen wir gegen Pesth, und stehen nun in einer concentrirten Stellung. — Der bei 30.000 Mann starke Feind folgte uns auf dem Fuße, und scheint die Absicht zu haben, hier sich zu schlagen. So viel bis heute vom Kriegsschauplatz. (Ugr. 3.)

## Ungarn.

### Kundmachung.

Zur Deckung der außerordentlichen Kosten, welche der jetzige Zustand des Königreichs Ungarn erheischt, haben Se. Majestät mit der allerhöchsten Entschließung vom 22. März l. J. zu genehmigen geruhet, daß Anweisungen auf die Landeseinkünfte Ungarns als ein Umlaufsmittel mit Zwangscourse ausgegeben werden. Die Regierung Sr. Majestät wird dafür Sorge tragen, daß, sobald es die wieder hergestellte Ruhe und Ordnung erlaubt, auch für die Einlösung dieser allmählig aus dem Umlaufe wieder zurück zu ziehenden Anweisungen aus den Mitteln des Landes die angemessene Verfügung getroffen werde.

Dieselben werden in Cathegorien zu 5, 10, 100 und 1000 fl. ausgegeben, bei allen öffentlichen Cassen in Ungarn anstatt klingender Münze in vollem Nennwerthe angenommen, und müssen in gleicher Weise auch bei allen Zahlungen im Privatverkehr angenommen werden.

Die Verfälschung oder Nachahmung dieser Anweisungen wird nach der vollen Strenge der gegen Fälschungen und Diebstahl bestehenden Criminal-gesetze bestraft.

Hauptquartier Ofen am 10. April 1849.

Alfred Fürst zu Windischgrätz,  
k. k. Feldmarschall.

